

Die Klimakanzlerin löst sich in Luft auf

Veröffentlicht am 29.08.2011 | Lesedauer: 5 Minuten

Von Ulli Kulke



Und die Klimakanzlerin? Bei einem Kanzler spräche man jetzt wohl von einem "Kaiser ohne Kleider"

Quelle: picture-alliance/ dpa/ddp_pool

Die Bundesregierung legt ihr geplantes Klimaschutzgesetz auf Eis. Die Luft scheint insgesamt heraus zu sein aus dem einstigen Top-Thema.

Ohne viel Aufhebens trat die Bundesregierung in der vergangenen Woche den Rückzug an bei einem ganz besonderen Thema. Einem, das der Bundeskanzlerin vor Jahren noch als Herzensangelegenheit galt. In der Antwort auf eine parlamentarische Anfrage erklärte jetzt das Umweltministerium vorerst den Verzicht auf jede Initiative für ein Klimaschutzgesetz. Dabei hatte es bei Minister Röttgen groß auf dem Zettel gestanden. Und die Klimakanzlerin (/themen/angela-merkel/) ? Bei einem Kanzler spräche man jetzt von einem „Kaiser ohne Kleider“.

Es gab Zeiten, etwa im Jahr 2007, als die Untergangsszenarien des Weltklimarates die Schlagzeilen beherrschten, oder im Jahr 2009, als über dem Klimagipfel in Kopenhagen

[\(/politik/ausland/article5580576/Klima-Gipfel-in-Kopenhagen-faktisch-gescheitert.html\)](/politik/ausland/article5580576/Klima-Gipfel-in-Kopenhagen-faktisch-gescheitert.html) gewaltige Luftschlösser schwebten und aus Deutschland immer drastischere Planvorgaben zur CO₂-Minderung zu vernehmen waren, da war eine solche Wende undenkbar. Wie sich die Zeiten ändern.

Brachenkiller Strompreis

Wer die Auseinandersetzung in Berlin um den Entwurf für ein Klimaschutzgesetz auf Landesebene verfolgte, weiß, was eifrige Bürokraten in so ein Papier hineinschreiben können: Verbot von Klimaanlage und Durchlauferhitzern oder die Pflicht der Hausbesitzer, ihre Außenwände so weit abzudichten, dass der Schimmel blüht und die Gesundheitsexperten die Hände über dem Kopf zusammenschlagen (was deshalb in einigen US-Bundesstaaten bereits verboten ist).

Die Mieter sollten bei den Umbauten ent- und die Vermieter belastet werden, um in der Mieterstadt Berlin die Illusion am Leben zu halten, Klimaschutz koste nichts. Auch der Berliner Senat hat sich von seinem Vorhaben verabschiedet, es war gesellschaftlich weder durchzusetzen noch zu vermitteln. Erst recht nicht zu vermitteln wäre es, wenn, wie es ein bundesweites Klimaschutzgesetz wohl mit sich brächte, mit exorbitanten Strompreise [\(/dieweltbewegen/article13568745/Umweltminister-Roettgen-Der-Strompreis-ist-stabil.html\)](/dieweltbewegen/article13568745/Umweltminister-Roettgen-Der-Strompreis-ist-stabil.html) n ganze Branchen außer Landes getrieben würden.

Deutschlands klimapolitischer Sonderweg

Aber woran liegt es, dass in der Klimapolitik seit ein, zwei Jahren auch für ein wenig mehr Realismus Platz ist? Natürlich spielen hier die sämtlich gescheiterten Klimagipfel eine Rolle, zu denen sich alle Jahre zwischen 15.000 und 25.000 kluge Menschen aus aller Welt für sehr viel Geld trafen, in Bali, Kopenhagen oder Cancun, und dort lediglich erklärten, dass die globalen Temperaturen bis zum Ende des Jahrhunderts um nicht mehr als zwei Grad ansteigen dürfen. Beim nächsten Treffen, in drei Monaten im südafrikanischen Durban, wird kaum mehr zu erwarten sein.

Es ist ein Zeichen dafür, dass die übrige Welt nicht bereit war und ist, der – einstigen – Klimakanzlerin zu folgen. Sogar die EU hat ihre Ziele für die Emissionsminderung nur halb so weit gesteckt wie Deutschland auf seinem klimapolitischen Sonderweg, von den sehr viel wichtigeren großen Staaten ganz zu schweigen. Das bald auslaufende Kyoto-Protokoll über die Selbstverpflichtung zur CO₂-Minderung hat keine Überlebenschance mehr.

Umweltschutz und Axiome

Ein Erwachen gab es nicht nur auf internationaler Ebene. Die Bundesregierung gerät zunehmend unter Druck, weil die Förderung der erneuerbaren Energien aus dem Ruder läuft, weil die Subventionen allein der Solarenergie, die drei Prozent unseres Stroms liefert, schon bald die Größenordnung der Zuwendungen für die Atomindustrie eingenommen hat. Weil Biogas und Windenergie den Umweltschutz und den Landschaftsschutz zunehmend infrage stellen.

Es ist nicht opportun heutzutage, in dieser Frage an die Grundlagen des Diskurses zu gehen und die Vehemenz und Ausschließlichkeit der menschlichen Schuld am Klimawandel öffentlich infrage zu stellen. Vom tonangebenden Milieu ist sie als unumstößliches Axiom gesetzt. Allzu schnell wäre man eingeordnet bei Netzwerken sogenannter Klimaskeptiker oder Klimaleugner. Von eben jenem Milieu werden sie abwechselnd als Rentnerklubs oder interessengeleitete Lobby denunziert.

Wem in der Forschung an der eigenen Karriere liegt, der pflegt hier seine Berührungängste und schlägt sich auf die richtige Seite. Wie groß die Vorbehalte sind, zeigte sich kürzlich im Vorfeld der Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Beitrages über die womöglich unterschätzte Rolle der Sonne am Klimawandel. Experten des hoch renommierten Cern-Forschungsinstituts in Genf (</themen/CERN/>) hatten den Beitrag für die ebenso angesehene Zeitschrift „Nature“ nach jahrelangen Forschungen verfasst.

Wissenschaftliche Politikberatung

Wochen vor der Veröffentlichung offenbarte der Cern-Chef in einem Interview mit der „Welt

am Sonntag“, er habe seine Wissenschaftler gebeten, ihre Ergebnisse nur vorzustellen, auf keinen Fall aber zu interpretieren. Sonst begäbe man sich in die „hochpolitische Arena der Klimawandeldiskussion“. Ein unerhörter Vorgang, gehört doch die Interpretation ihrer Arbeit zu den vornehmsten Aufgaben der Wissenschaftler. Doch in der Tat ist dies eine gefährliche Arena für jeden, der Zweifel hegt, weil sie die Heimkampfstätte ist für jene Forschungsinstitute, die ihrerseits lustvoll den Weltuntergang simulieren und anschließend damit in die Politikberatung einsteigen.

Dabei lässt die Datenlage gerade aus den letzten Jahren vermuten, dass die Klimadebatte keineswegs beendet ist. Seit über zehn Jahren sind die globalen Temperaturen – wenn auch auf hohem Niveau liegend – nicht mehr angestiegen, trotz fortwährender Steigerung des CO₂-Ausstoßes. Seit etwa acht Jahren sind auch die durchschnittlichen Wassertemperaturen global gesehen nicht mehr angestiegen. Dass beides auch den ärgsten Alarmisten in den Instituten klar ist, wurde durch die illegale Veröffentlichung ihres E-Mail-Verkehrs publik. Auch der Meeresspiegelanstieg hat sich eher verlangsamt als beschleunigt. Und die Sonne kommt als Klimamotor stärker in die Debatte.

Die trotz allem anhaltenden Kassandrarufe klingen zunehmend hohler, verlieren an Überzeugungskraft. Gewiss ist dies nicht der erklärte Grund der Bundesregierung, auf das Klimaschutzgesetz zu verzichten. Zur allgemeinen Gemengelage gehört es dennoch.

Es gibt viele Anlässe für eine Energiewende (</themen/energiewende/>), für erneuerbare Energien und Energieeinsparung, für die stetige Modernisierung der Industriegesellschaft, für moderne Verkehrsmittel und -konzepte. Es könnte passieren, dass irgendwann ein anderer Grund die Klimakatastrophe ablöst.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/104673970>